Praxismittelschule Waidmannsdorf Projekt - Lebensspuren

Lebensspuren heißt das aktuelle Projekt der 4b in der Praxismittelschule Waidmannsdorf. Die Spurensuche begann am Loibl-Pass. Dort berichtete der Mauthausen-Außenlager Guide, wer die verschiedenen Opfergruppen während des Nationalsozialismus waren (Juden, politisch Verfolgte, Emigranten, Jehovas Zeugen, Homosexuelle, Roma und Sinti, Kärntner Slowenen, Kriegsgefangene). Der Besuch des Konzentrationslagers Mauthausen zeigte, wohin Intoleranz und Nationalismus führten. In Klagenfurt wurde dann die Spurensuche fortgesetzt. Die SchülerInnen besuchten den jüdischen Friedhof, die Gedenkstätte des ehemaligen Gebetshauses und die Stolpersteine. Lebensgeschichten verfolgter Menschen wurden besprochen und an sie erinnert. Schließlich begannen die SchülerInnen auch ihre eigenen Lebensspuren zu untersuchen. Bei ungefähr einem Drittel der Kinder führen die Lebensspuren auf den Balkan. So entstand der Wunsch, den Jugoslawienkrieg näher zu untersuchen. Eine Zeitzeugin wurde ins Klassenzimmer eingeladen.

Miljka Kreher – geboren in Bosnien, gelebt in Serbien, Kroatien, Deutschland, Österreich – berichtete über den Jugoslawienkrieg (1991). Zuvor sammelten die Jugendlichen 31 Fragen, diese wurden an die Zeitzeugin gestellt. Eine Frage der SchülerInnen lautete: „Wie verändert sich die Persönlichkeit eines Menschen im Krieg?“ Frau Kreher: „Was für mich sehr erschreckend war, ist, dass sich die Gefühls- und Gedankenwelt der Menschen durch den Krieg plötzlich verändert hat. Zum Beispiel leben in der Vojvodina Kroaten, Serben, Bosnier, Deutsche und Ungarn, also Katholiken, Orthodoxe und Muslime. Von einem Tag auf den anderen hat sich unter ihnen eine Feindschaft entwickelt. Zuvor waren sie brüderlich miteinander verbunden. Tranken gemeinsam ihren ‚kafu‘ (Kaffee), die Türen waren nie verschlossen. Und plötzlich war alles anders. Aus Nachbarn wurden über Nacht Feinde und aufgrund der religiösen Intoleranz sind Ehen geschieden worden. Die Kinder hatten es sehr schwer.“ Frau Kreher erzählte, dass es sich bei den Auseinandersetzungen um einen Medien- und Religionskrieg handelte.

Eine weitere Frage lautete: „Wie haben Sie den Krieg erlebt?“ Frau Kreher: „Es war eine sehr traurige Zeit. Viele haben sich das Leben genommen oder sind krank geworden. Die medizinische Versorgung war sehr schlecht. Die Folgen des Krieges waren genauso schwer. Manche Straßen in Vukovar hatten nur noch Schornsteine, die Häuser waren kaputt. Viele waren ins Ausland geflüchtet und hatten ihre ganze Existenz dem Krieg überlassen. 1999 wurde Serbien bombardiert. Danach gab es Demonstrationen gegen Milošević und er wurde gestürzt. Ein informeller Krieg ging weiter. Aufgrund des Embargos konnte man nichts einführen. Der Krieg war vorbei doch niemand hatte gewonnen, weder Bosnien, noch Kroatien, noch Serbien.“

Eine sehr persönliche Frage lautete: „Woher nahmen Sie die Kraft, diesen Krieg zu überleben?“ Frau Kreher: „Für mich als Zeugin Jehovas war beten, Bibel lesen und darüber nachdenken sehr wichtig. Die Bibel enthält Weisheiten, die mich gestärkt haben, mir Mut gaben und falls ich doch sterben sollte, hatte ich die Hoffnung einer Auferstehung. Mein Lebensmotto lautete immer: ‚Für alles bin ich stark durch den, der mir Kraft verleiht.‘ (Bibelbuch Philipper 4:13)“

Ziel des Projektes ist es, die Kinder zu stärken und zu zeigen, wie wichtig es ist, auch in Krisen für einander da zu sein. Als Nächstes steht die Wanderausstellung „Lebendige Geschichte“ am Programm. Sie enthält Berichte über verfolgte Menschen, die ihre Hoffnung während des Nationalsozialismus nicht verloren haben. Durch solche Lebensberichte lernen

die Kinder Resilienz (Widerstandskraft) und können zu starken Persönlichkeiten heranwachsen.

Projektbegleitung: Mauthausen-Außenlager-Guide gerti.malle@gmail.com

Wanderausstellung „Lebendige Geschichte“ (Verein Lila Winkel)